

vermögens. Das Ziel ist, die Wirklichkeit zu vergrößern und zu vertiefen. Eine Wirklichkeit, in der der Mensch sich der Multidimensionalität der Welt bewusst wird und deren Mysterium erfährt. Alles ist wunderbar, und nur das Wunderbare ist schön, so Breton. Es ist dem Surrealismus gelungen, der Schönheit ein neues Gesicht zu geben, in den Worten Lautréamonts so schön, „wie die zufällige Begegnung eines Regenschirms und einer Nähmaschine auf einem Sezertisch.“



TON CABRET

Wir möchten Sie und Ihre Freunde am
Dienstag, den 6. Mai um 17.00 Uhr
zur Ausstellungseröffnung ins
Haus der Niederlande ganz herzlich einladen.

PROGRAMM

Begrüßung
Prof. Dr. Frieso Wielenga
Zentrum für Niederlande-Studien

Einführung in die Ausstellung
Dr. Ingrid Eberz

Gang durch die Ausstellung
mit den anwesenden Künstlern

Umtrunk

Eine Veranstaltung des
Zentrums für Niederlande-Studien der
Westfälischen Wilhelms-Universität Münster



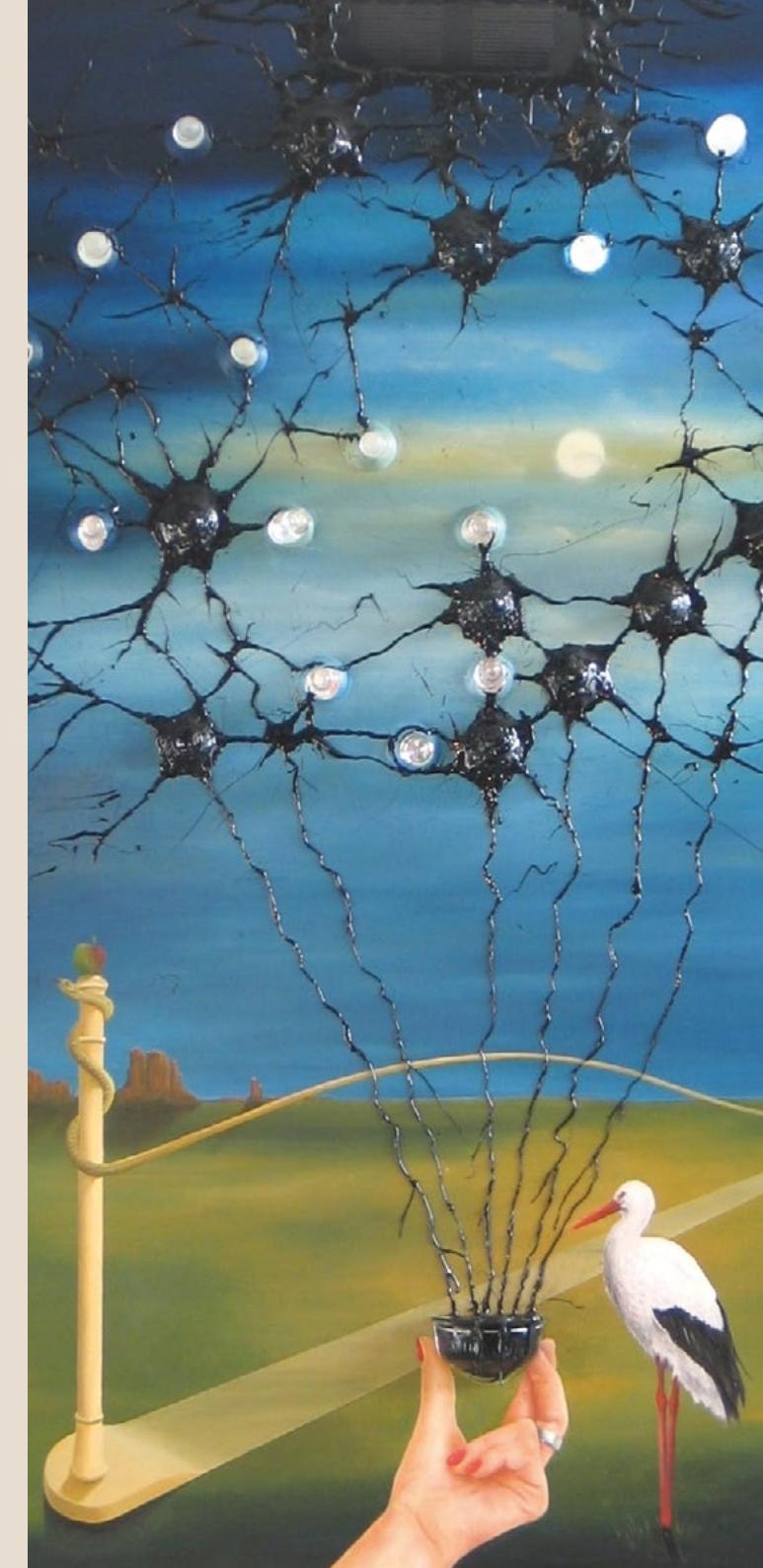
Mit freundlicher Unterstützung des Fördervereins
für das Zentrum für Niederlande-Studien



6. Mai – 9. Juni 2014
Mo.-Fr.: 12.00–18.00 Uhr | Sa./So.: 10.00–16.00 Uhr

HAUS DER NIEDERLANDE
IM KRAMERAMTSHAUS
ALTER STEINWEG 6/7 | MÜNSTER

Tel.: 0251 83-28513 oder 83-28511
Fax: 0251 83-28545 oder 83-28520
www.HausDerNiederlande.de



DIE NIEDERLÄNDISCHE KÜNSTLERGRUPPE

SURCOL

TON CABRET | WIM KUENEN | PATRICK VAN DER LINDE
JO WILLEMS | BRAM DE WINTER | JOHNNY ZEEGERS

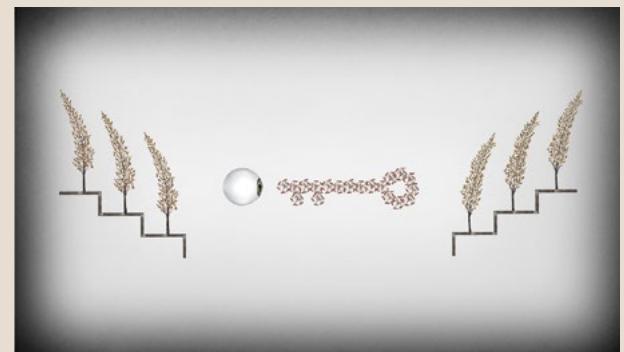
Nach dem Aufkommen des Surrealismus rund um den Dichter André Breton Anfang der 1920er Jahre in Paris entstanden in vielen europäischen Ländern surrealistische Gruppierungen. Nicht jedoch in den Niederlanden. Zwar hatte sich der bekannteste niederländische Surrealist, der Maler J. H. Moesman – ab 1927 bekennender Surrealist und als solcher von Breton anerkannt –, in Utrecht einer Gruppe experimentell arbeitender Künstler um den Surrealisten Willem van Leusden angeschlossen, aber diese Gruppe war nicht spezifisch surrealisch ausgerichtet und zerfiel in den 1930er Jahren infolge der Wirtschaftskrise.



PATRICK VAN DER LINDE

Dass nun im 21. Jahrhundert ein surrealistisches Kollektiv – SurCol – gegründet worden ist, würde die Zustimmung Bretons finden, der 1950 sagte, dass „noch über Jahrhunderte hinweg dasjenige in der Kunst surrealisch sein wird, was über neue Wege eine größere Emanzipation des Geistes herbeiführt.“ Die Künstler von SurCol sind den Prinzipien des Surrealismus treu, die sie auf innovative Weise ausarbeiten:

Sie dringen in Bereiche des Unbewussten, der Träume und des Automatismus vor, um in ihren Werken unterdrückten Sehnsüchten, mentalen Assoziationen und psychischen Phantasmen Gestalt zu verleihen. Dabei experimentieren sie mit neuen Techniken.



JOHNNY ZEEGERS

Das Werk Jo Willems' entsteht vollkommen aus der freien Assoziation: „Oft denke ich, dass mein Pinsel auch durch mein Unterbewusstsein geführt wird.“ Johnny Zeegers beschwört Fragen zum Sehen als Prozess der „Bewusstwerdung, der Visionen und der von alleine kommenden Bilder,“ herauf, der „Geschichten und auch poetischen Eingebungen“. Ton Cabret definiert sein Werk als „Pop-Surrealismus“ und versetzt die Welt mit seinen Fotomontagen in einen Schwebezustand.



WIM KUENEN

Bram de Winter probiert neue Medien wie beispielsweise Bitumen aus, „um mit einem völlig normalen Produkt, über das wir täglich gehen, doch etwas Schönes zu machen, das man auf die eine oder andere Weise immer berühren möchte“, in Bildern, die mit mildem Humor einen subversiven Einfluss ausüben. Wim Kuenen bewegt sich mit surrealistisch-visionärer Kraft „mit einer Neigung zum magischen Realismus“ zwischen Eros und Thanatos. Die Malerei von Patrick van der Linde „durf mit allen Emotionen agieren, die die Menschheit kennt“ und hält so „das Heimweh nach der Unendlichkeit“ (de Chirico) lebendig.



JO WILLEMS

Ihre Werke sind keine Nachahmungen empirischer Vorbilder, sondern durch die Phantasie gestaltete Konfigurationen von Assoziationen. Der Surrealismus betont von Anfang an sein Vertrauen in den psychischen Automatismus, in die Überlegenheit des Unvorhersehbaren, des Zufalls, des Humors und des Spiels. Breton sagt im Surrealistischen Manifest, dass es die Rolle der Kunst sei, mittels eines rein psychischen Automatismus das auszudrücken, was im Unbewussten verborgen ist. Der Künstler lässt seinen Gedanken freien Lauf, hebt alle hemmenden Hindernisse auf und fügt Bilder, Träume und zufällige Wortassoziationen zusammen. Unterbewusstes und Traumwelt werden zum Kern einer neuen Form des visuellen Vorstellungs-